

Grausiges Schauspiel mit Kalkül: Die eigene Meinung bedeutet Tod

*Nordkurier
28.8.2013
Kommen, tolle
Kommen und Gilt!*

Von Stefan Hoert

Einfach die eigene Meinung öffentlich vertreten? In Jarmen könnte man dafür jetzt weggesperrt oder gar umgebracht werden.

Glücklicherweise nur auf der Theaterbühne. Den jungen Zuschauern offenbarte sich wie schnell der Einzelne nichts mehr zählt, wenn er nicht mitmacht, was die Masse will.

JARMEN. Sollte ein Mädchen einen ungeliebten jungen Mann entgegen seiner Überzeugung küssen, um so viel leicht an Informationen zu kommen, die ihre Familie retten? Und wie weit scheint es vertretbar, für seine eigene Freiheit und Meinung einzustehen, wenn das jede Menge Nachteile bringt? Vor solchen Fragen standen gestern die Achte- bis Zehntklässler der Jarmener Schule, als auf der improvisierten Bühne in der Turnhalle der Vorhang fiel. Dann einetwählig Stunden lang konfrontierte sie ein Theaterstück mit der Ara des Nationalsozialismus, zählte wie im Zeitraffer die Entwicklung von der Mächtigkeitsgier bis zum totalen Krieg und seinem Verheerenden Ende nach, festgemacht an einer halbwegs normalen Arbeiterfamilie. „Über das Le-

ben oder meine Geburtsstange mit dem Führer“ heißt das Stück, mit dem die fünfköpfige Gruppe „Theaterspiele“ aus Nordrhein-Westfalen durch die Region reist.

Im Mittelpunkt der Kombination aus Musik, Tanz und Schauspiel steht Anni (in der Hauptrolle: Floriane Eichhorn), mit der ausgerechnet Adolf Hitler zum gemeinsamen Geburtstag hat. Als sie 1932 acht Jahre alt wird, ist er noch einer von vielen, und sie steht allein bei Freunden und Bekannten im Mittelpunkt. Doch schon im Jahr darauf soll sie sich glücklich schätzen mit ihm zusammen feiern zu können. Später wird es noch viel einsamer um Anni, weil für fast alle nur der Führer und seine Worte zählen und obendrein ihre Eltern diesen Kult nicht mittragen. So mancher Freund verfällt den Verlockungen gemeinsamer Abenteuer und Unternehmungen in Jugendorganisationen, lässt sich vom Marschieren anstecken, starrt wie einst nur fröhlich durch die Gegend zu latschen oder sich selbst Gedanken über die Welt zu machen.

Anfangs ungläubig belächelt und vor allem durch die Blume angeleitet, gerät Annis Familie immer

mehr ins gesellschaftliche Abseits. Erst recht, als sie Parität gegen die Gleichmächerei, den Krieg und die Deportation der Juden ergreifen – erst offen, dann versteckt und teils im organisierten Widerstand. Am Ende geht es für sie alle ums nackte Überleben, schon ein laut gesprochenes oder auf ein Flugblatt geschriebenes Wort können Verhaftung, Folter und Tod bedeuten. Am Ende gilt der Vater als „auf der Flucht erschossen“, die Mutter opfert sich für ihre Tochter, die so in jeder Hinsicht erwachsen wird und im Konzentrationslager landet. Als einziger bleibt sie übrig, um von den Gräueln zu erzählen – auch an diesem Dienstag in der Jarmener

Vom auf der Flucht

erschossenen Vater und der hingerichteten Mutter. Die Geschichte von Anni (links in der Hauptrolle Floriane

Eichhorn), die in der Nazi-Zeit groß und erwachsen wurde, sparte auch die grausamen und mitunter blutigen Szenen dieses Lebens nicht aus.

Passte sich ihre Familie doch nicht der Gleichmachung an.

Die meisten Schüler in Jarmen verfolgen das Theaterstück gebannt und bewegt.

Foto: Stefan Hoert



scheidung wäre gleichzeitig falsch und richtig, je nach Betrachtungsweise, verdeutlicht Beate Albrecht, die das Stück auf der Grundlage von Zeitzeugenberichten entwirft und selbst die Mutter spielt. „Das war das Dilemma dieser Zeit.“ Aber auch wenn wir uns heute frei wählen, Gleichschaltung, Unfreiheit und Ungerechtigkeit sind aktuelle Themen, brachte die Runde zu Tage. Die gerade jugendliche Bewegung, die Orientierung im so genannten Mainstream suchen.